

Oberheffische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberheffen und der Nachbargebiete.

Die Oberheffische Volkszeitung erscheint jeden Freitag Abend in
Gießen. Der Abonnementspreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich
50 Pf., einschließlich Fracht. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 RM.

Redaktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Löwenstraße.
Telefon 2008.

Anzeigen sollten die 6 mal gepalt. Rollenweite oder deren Raum 15 Bg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen sollte man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 235

Gießen, Samstag, den 10. Oktober 1914

9. Jahrgang

Der Krieg.

Die Arbeitslosen.

Zu einer Zeit, in der die Welt von dem Ausbruch des Krieges noch nichts ahnte, ist die Sozialdemokratie für die allgemeine Reichsarbeitslosenunterstützung eingetreten. Heute mag mancher, der sich damals noch gegen die Forderung sperrte, bedauern, daß es dem Reich heute an einer solchen Einrichtung gebricht, die im Frieden aus menschlichen Gründen höchst wünschenswert war, im Kriegeszeiten wie den gegenwärtigen aber im Interesse der Widerstandskraft des Volkes von geradezu unerlässlichem Nutzen wäre. Gewiß würde die allgemeine Reichsunterstützung der Arbeitslosen heute Summen erfordern, von denen man sich zu Friedenszeiten nichts hätte träumen lassen. Aber kein Verzug ist zu hoch, daß sich keine Anwendung im Verhältnis zu dem Augen, den es hilft, nicht lohnen würde.

Es ist hier richtig, daß Arbeitselegenheit besser ist als Arbeitslosenunterstützung. Aber eine sehr einfache nationalökonomische Erwägung lehrt, daß die Arbeitslosenunterstützung heute das Beste ist, Arbeitslosen zu beschaffen. Beschäftigung der Industrie läßt sich nur erreichen durch Belebung des Konsums. Die Volkswirtschaft jedes Landes gleicht nach dem Kriegsausbruch einem Kranke, der nur durch das Mittel der künstlichen Atmung wieder ins Leben zurückgebracht werden kann. Je rascher alles unternommen wird, um die ins Stoen geratene volkswirtschaftliche Produktion wieder in Gang zu bringen, desto sicherer ist der Erfolg. So dankenswerter und verhängnisvoll die Verhältnisse sind, die deutschen Exportindustrie wieder etwas Luft zu schaffen, so bleibt es darum doch wahr, daß die deutsche Volkswirtschaft während des Krieges mehr denn je auf den inneren Markt angewiesen ist. Selbst- und Einkommenslosigkeit schafft also immer mehr Arbeitslosigkeit, denn wenn ein erheblicher Prozentsatz der Bevölkerung keine Einkommen hat, dann fällt auch die Nachfrage nach den wichtigsten Mitteln des Lebensbedarfs und die Produktion nimmt zu. Umgekehrt: wenn man die Arbeitslosen mit dem Wägen auslattet, dann sind sie wenigstens in bescheidenem Maße wieder im Stand gesetzt, als Verbraucher auf den Markt zu treten, und dadurch kommt auch in manche Maschine wieder in Gang. Oder um es noch auf eine knappe Formel zu bringen: Zwei nichtunterstützte Arbeitslose machen einen Arbeitslosen mehr. Drei unterstützte Arbeitslose machen aber einen Arbeitslosen weniger.

In bürgerlichen Kreisen tauchen wieder Klagen darüber auf, daß trotz der vorhandenen Arbeitslosigkeit nicht genügend Kräfte für Feld- und landwirtschaftliche Arbeiten zu haben seien. Wie weit der Vorwurf, der in dieser Frage liegt, begründet ist, läßt sich nur von Fall zu Fall untersuchen. In der heutigen Zeit darf niemand von einer Arbeit, die er leisten kann, zurückweichen. Wenn sie ihm auch teuer fällt, so wird er daran denken müssen, daß die im Reich stehenden Volksgenossen zu noch viel größeren und gefährlicheren Anforderungen genötigt sind. Man muß aber auf der anderen Seite, soweit das Problem als Ganzes in Frage kommt, nicht außer Acht lassen dürfen, daß der Krieg gerade die härtesten und widerstandsfähigsten Elemente aus der Bevölkerung heraushebt und daß sich der Prozentsatz derer, die ihnen sich bietende harte Arbeit bei den üblichen Bedingungen überhaupt leisten können, dementsprechend verringert. Man darf ferner über den Not der Arbeiter auch nicht die Not der Angehörigen und der in freien Berufen Tätigen vergessen. Ihnen allen bis an die Grenze des Menschlichen zu helfen, ist unabsehbare Pflicht.

Sehr kommen für die Unterstützung der Arbeitslosen in erster Linie die Gewerkschaften in Betracht, in zweiter Linie die Gemeinden. Die sich unter dem Druck der Not zur Einführung der Unterstützung verhalten haben. Aber weder die einen noch die anderen werden auf die Dauer der ihnen stehenden riesengroßen Aufgabe gewachsen sein. Nur das Reich mit seiner Fähigkeit, über das ganze Reichsgebiet einheitliche organisatorische Einrichtungen zu schaffen, nur das Reich mit all den gewaltigen Hilfsmitteln, die ihm zur Scharte stehen, ist imstande, etwas Entscheidendes zu tun. Auch die Linderung der Arbeitslosigkeit gehört zu den Mitteln der Kriegsführung, auch für sie soll und muß der Kredit des Reiches in Anspruch genommen werden. Gelschäft dies, dann werden es die Sozialdemokraten wenigstens an ihrer Mitwirkung scheitern lassen, wenn es gilt, das Gleichgewicht des Reichshaushalts wieder herzustellen, das durch den Krieg ohnehin die empfindlichsten Störungen erleidet muß.

Auf eines dieser Mittel haben wir dieser Tage schon hingewiesen. Es ist eine der veränderten Umständen anpassende Abänderung der Vermögenszuwachssteuer. Die Überwälzung der Steuerlast von manchen Unternehmungen auf andere, die sich insoweit auf mehrere Milliarden belaufen. Was steht im Sinn eines gerechten sozialen Ausgleichs und im Sinne der jetzt allgemein geübten nationalen Solidarität als die Veranlassung dieses Überflusses zur Verringerung der bestehenden Volksschmerz? Allerdings, die Not ist jetzt schon da, und die Überwälzung werden erst später für das Reich erreichbar sein, aber diese gefährliche Zeitpunkte zu überbrücken, dazu dient eben das auch sonst unbedenklich in Anspruch genommene Mittel des Kredits.

Zu ähnlichen Bedenken und Zurücksetzungen vor technischen Schwierigkeiten Schmelzeleien ist jetzt nicht die Zeit. Jetzt, wo alle Kräfte um die Welt ringen, alle nur die Großzügigkeit des Denkens, die entschlossen auf den Gang geht. Wenn jetzt das Deutsche Reich brauchen ein Verbarmenhaft genannt wird, so gibt es dafür keine glänzendere Rede, als wenn dieses Reich mitten im Krieg durch sein Vorbild die feindlichen Staaten zur Nachfolge zwingt. Wir wünschen, daß das Land, das wir verteidigen, seine Kulturmission bewahrt durch eine vorbildliche Lösung der Arbeitslosenfrage!

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Sofia: Der bulgarische Militärattaché schreibt aus Risch an seine Regierung einen ausführlichen

Bericht über den Zustand des serbischen Heeres, in dem er bemerkt, daß die durch die neue Offensive der österreichisch-ungarischen Armee bewirkten Kämpfe in der Umgebung von Skupin noch andauern. Die österreichisch-ungarische Armee sei demüht, die ihr gegenüberstehenden serbischen Kräfte, die die Hauptmasse des serbischen Heeres bilden, zu vernichten. Die Serben kämpfen sehr tapfer; besonders die Offiziere zeichneten sich durch Tapferkeit aus. Die Verluste der Serben seien sehr groß. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Armee sei geeignet, gegen die Serben einen entscheidenden Schlag zu führen.

Budapest, 8. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Budapest Korrespondenz meldet, daß die serbische Regierung von Risch nach Uesfub übergesiedelt ist.

Diese Meldung stellt — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — ein erstes Zeugnis für die Fortschritte der Österreich auf dem Balkan-Kriegsschauplatz dar.

Die Dardanellen-Sperre.

Wien, 8. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Nachrichten, daß die Dreierbündnisse auf die Türkei einen Ultimatum gestellt hätten, ist, wie die Reichspost meldet, unrichtig. Es entspricht vielmehr den Tatsachen, daß die Engländer die Türkei zuerst mit Verwahrungen, dann aber mit Drohungen bestimmen wollten, eine dem Dreierbund genehmere Haltung einzunehmen. Wie der Vorsteher nachstehende Kreise versichern, haben die englischen Mittel keinerlei Erfolg gehabt. Es gibt keinen Grund, den die Türkei weichen könnte. Man weiß hier vielmehr ganz genau, daß England jedem offenen Host mit der Türkei aus dem Wege gehen möchte, da es heute zu schwach ist, um den Kampf gegen das Reich aufzunehmen. Der heisse englische Wunsch nach der Demobilisierung wird von der Türkei nicht erfüllt.

Russische Spionage.

Krafsau, 8. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Im Frühjahr wurde hier, wie die hiesigen Blätter berichten, ein Konfessions gebildet, an dessen Spitze Graf Konjau stand, um ein an der galizisch-ungarischen Grenze gelegenes Hauptquartier anzufangen, dessen Preis mit 20 Millionen festgesetzt wurde. Zwei Millionen wurden als Anzahlung erlegt, eine Million für Provision und Speise verausgabt. Der Rest der Kaufsumme sollte im Juli gezahlt werden. Französischen Ingenieure nahmen das gesamte Gebiet kartographisch auf. Rummel stellte sich heraus, daß es sich bei dem ganzen Unternehmen nur um Spionage handelte, welche den Russen den jüngsten Einbruch über die Karpaten ermöglichte.

Die großen Mörser.

London, 8. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Daily Chronicle meldet aus Petersburg, daß an den Kämpfen an dem Namen aus russischer Seite Mörser eines neuen Modells von den Vorkriegszeiten teigegenommen hätten, die ein sehr großes Kaliber besäßen und gleichzeitig sehr beweglich wären. Artillerieverbände erklärten, daß das neue Geschütz dem, was auf deutscher Seite bisher an der Gränze an Geschützen geübt worden sei, vollkommen gleichwertig sei. Andererseits sollen die Engländer Angebote von amerikanischen Mörsern erhalten haben. Wie Daily Telegraph aus New York meldet, werden in dieser Woche drei hervorragende amerikanische Ingenieure in London eintreffen, um dem Kriegsministerium das Modell eines Mörser anzuzeigen, der an Leistungsfähigkeit den deutschen großen Geschützen gleichkommen soll.

Stimmungsumschwung in Italien!

Rom, 8. Okt. Die geistige Rundgebung italienischer Gelehrter und Künstler wirkt auf alle deutschfreundlichen, d. h. vortrefflich gebildeten Kreise geradezu zündend. Immer neue Männer der Wissenschaft und Kunst melden sich, um ihre Sympathie für Deutschland auszudrücken. Auch bei dem Offizierskorps und dem hohen Adels herrscht eine entschiedene deutschfreundliche Stimmung. Der Berichterstatter des Berliner Tageblattes weiß positiv von einem General, der im Tripolischgebiet populär wurde, sowie auch von anderen, daß sie sich geradezu begeistert über Deutschland ausgesprochen haben. Demgegenüber wirkt es fast tragisch, daß Boccini, der Deutschland immerhin einmal verbannt, das seltsame Beispiel seines Kollegen Leoncavallo nachahmt. Er hat zwar nicht wie Leoncavallo gegen deutsche Barbarei protestiert, er hat sich jedoch geweigert, die Sympathieadresse zu unterzeichnen. Dasselbe gilt leider von einem hochangesehenen Kunsthistoriker, von Corrado Ricci, der im gelehrten Deutschland bisher zahlreiche Sympathien gewonnen hat.

In den letzten Tagen brachten die römischen Blätter Auszüge aus den Predigten hoher französischer Geistlichen, in denen diese zum Deutschenhass anreizen und aufforderten.

Daher mahnt ein offizieller Reiterartikel des Offiziären Romano die Geistlichen eindringlich, sowohl im privaten Umgang wie besonders in der Kirche alles zu vermeiden, was mit Recht andere kriegsführende Nationen kränken muß, damit nicht die katholische Kirche im allgemeinen für das antichristliche Verhalten solcher Geistlichen verantwortlich gemacht werden kann.

Aufforderung zum Vortruch.

Wie der Berichterstatter der römischen Volkszeitung mitteilt, wurden in den letzten eines belgischen höheren Offiziers zwei Armeebefehle bekannt, in denen die Aufforderung an die Offiziere gerichtet wird, ein in der Gelangenschaft abgegebener Ehrenwort nicht zu beachten. Es heißt in dem Befehl: „Eine Verpflichtung während des Krieges nicht gegen Deutschland oder gegen Österreich zu kämpfen, heißt gar keinen Wert und ist absolut nichtig. Im Gegenteil hat sich der aus der Gefangenschaft zurückgekehrte sofort wieder auf seinen Posten beim zu seinem Regiment zu begeben.“ Zur Begründung dieses Befehls wurde gleichzeitig folgender Hinweis beigegeben: „Wahrheitsgetreuen Berichten nach werden die belgischen Kriegsgefangenen in Deutschland in die deutsche Armee eingetribt und gegen Ausland ins Feld geführt. Den Mannschaften soll dringend aus Herz gelegt werden, daß es verabschiedet ist, als braver Soldat für sein eigenes Vaterland zu kämpfen, verurteilt oder selbst getötet zu werden, als sich gelangen zu lassen, um für die Unterdrücker und Verwüster unseres Vaterlandes zu kämpfen und auf diese Weise getötet zu werden.“

Deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.

Nach einer Wittermeldung sind am Freitag in Marseille 500 deutsche Kriegsgefangene angelangt, darunter 400 Zivilisten aus dem Reichsland, die sich sogenannter Unruhen während des kurzen Aufenthaltes der Franzosen in den Reichslanden schuldig gemacht haben.

Deutsche Spione in Algier.

Aus Tanager erfährt die Times, daß 8 deutsche Kaufleute vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Sie seien spionageverdächtig und hätten die Eingeborenen zum Aufbruch aufzubeugen versucht. Die Verhandlung soll beweisen, daß ein deutsches Komplott existiert habe, zu dem Zweck, die Eingeborenen aufzuwiegen und die Franzosen zu ermorden, worauf Deutschland nachher Befehl auf Algier legen wollte.

Die Cholera.

Wien, 8. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Von dem Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 7. Oktober sind in ein voll asiatische Cholera in Wien und Graz, zwei Fälle in Wäldern, Groß-Niedmisch, Bezirk Aulspitz, je ein Fall in Jägerndorf und Zechen, sowie in Schellen und Galizien, zwei Fälle in Plettsdorf, Bezirk Kienland, bakteriologisch ermittelt worden. In Wien, Graz, Jägerndorf sowie Groß-Niedmisch handelt es sich um Personen, die von nördlichen Kriegsschauplatzen eingeschleppt sind. Ferner sind noch einem in 6. Schlober angelangten Soldat in Gortice (Galizien) 20 Fälle bei Militärpersonen durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden.

Mindestgebot bei Zwangsversteigerungen.

Berlin, 8. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat, wie schon kurz gemeldet, eine Verordnung erlassen, die für die Versteigerung körperlicher Sachen, soweit sie im Wege der Zwangsversteigerung nach der Zivilprozessordnung stattfinden, allgemein ein Mindestgebot einführt. Der Zuschlag darf nur auf ein Gebot erfolgen, das wenigstens die Hälfte des gewöhnlichen Verkaufswertes des Pfandes erreicht. Bei gepfändeten Wertpapieren darf der Verkaufswert, wenn das Papier in der letzten Woche vom 31. Juli 1914 einen Börsen- oder Marktwert hatte, nicht unter dem letzten in dieser Woche amtlich notierten Börsen- oder Marktwert festgestellt werden. Bei Wertpapieren, die Darlehnsfaffen beinhalten, darf das Mindestgebot nicht hinter dem Betrage zurückbleiben, zu dem die betreffenden Papiere von den Darlehnsstellen beliehen werden.

der Reichsfellen, freie Wohnung und 25 Mark pro Tag. Dafür müssen sie zahlungsunfähige Patienten umsonst behandeln.

Der Entscheidungskampf in Frankreich.

Die National Tribune meldet aus London: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Entscheidung nun nahe ist. Die Kämpfe auf dem linken Flügel werden mit einer sehr unter diesen blutigen Salamankenscheit bisher unbekannten Heftigkeit fortgesetzt. Die Deutschen haben mit einer Unachtsamkeit, von der man sich keine Vorstellung machen kann, sich der Offenbarheiten zu bemächtigen. Der Kampf nördlich der Somme hat einen derart juchenden Charakter, daß er unmöglich lange anhalten kann.

Der Tag meldet aus Genf:

Die neueste französische Generalabschätzung kann keinen Fortschritt eines französischen Detachements in der Gegend von Arras verzeichnen. Diese Mitteilung hatte das resolute Vorgehen der deutschen Heitere, die nach französischen Berichten nördlich von Lille für den heutigen Tag die Fortsetzung des großen Umfang sprechenden Kampfes erwartet. In der weiteren Umgebung von Reims machen die Franzosen große Anstrengungen, einen deutschen Durchbruch zu verhindern. Alles in allem gewinnt man den Eindruck, daß auf dem westlichen Flügel endlich die Entscheidung

G. F. F.

Den Seidenlob fürs Vaterland hat am 6. Oktober unser lieber Kamerad

Ludwig Küstpert

Reserve: Inf. - Reg. Nr. 116.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Gießener Freiwillige Feuerwehr.

Freie Turnerschaft Staufenberg.

Nachruf.

Am 9. September hat in Frankreich den Seidenlob fürs Vaterland unser Mitglied

Louis Deibel

Untersoffizier bei dem Inf. - Reg. Nr. 168.

Wir verlieren in demselben einen guten Turngenossen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der stellvertretende Vorstand.

Soziald. Wahlverein
Gießen.

Montag, den 12. Oktober, abends halb 9 Uhr,
im Gewerkschaftshaus

**Halbjahrs-
Generalversammlung**

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Vortrag des Genossen Wetters über: Krieg und die Sozialdemokratie.
4. Beschlüsse.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir unser gesamtes Lager in

Fahrrädern

solange Vorrat reicht, zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Göbel & Appel

Gießen, Südanlage 20. Telefon 102.

Edgar Borrmann, Gießen

Telephon 165 Eisenwarenhandlung Neustadt

4- und 2 eckige Drahtgeflechte, Stacheldraht, Spanndraht, Gartenstützen, eiserne Schiebkarren, Glaskannen, Kokosfasertrichter, Bast, Baumkratzer, Baumschützer und Baumsägen, Hasen, Reb- und Rosenscharen, Blumen- und Baumspritzen, Rasen, mit ar. Gummischläuche, Schlauchwagen, Spaten, Rechen, Hacken, speziell Döcherhacken mit auswechselbaren Blättern.



**Hühner-Fress-
u. Trankgefässe.**

Spezialität:

**Sämtliche Gartenland-
Utensilien.**

Zigarren-Genossenschaftsfabrik Gießen R. G. m. b. H.

**Fabrik u. Verkaufsstelle
Walltorstrasse 24.**

Wir empfehlen unsere vorzügl. Marken im Einzelverkauf zu 5, 6, 7, 8, 10 Pfg. und höher (Abgabe auch einzelner Kistchen) und offerieren gleichzeitig div. Zigarretten, Rauch- und Kautabak.

Unsere Verkaufsstelle ist Werktags von 7-8 Uhr und Sonntags von 11-3 Uhr geöffnet.

Die Geschäftsleitung.

35 000 Mark

zahlt der Konsumverein Gießen und Umgegend in diesem Jahre

Rückvergütung

an seine Mitglieder in bar zurück. Die Auszahlung erfolgt nach den Mitgliedsnummern im Büro, Schanzenstrasse 10, an folgenden Tagen von nachmittags 2-5 Uhr:

No. 1-300

Montag, 19. Oktober

No. 301-600

Dienstag, 20. Oktober

No. 601-900

Mittwoch, 21. Oktober

No. 901-1200

Donnerstag, 22. Oktober

No. 1201-1500

Montag, 26. Oktober

No. 1501-2000

Dienstag, 27. Oktober

No. 2001-2850

Mittwoch, 28. Oktober

No. 2851 bis Schluss

Donnerstag, 29. Oktober

In Wissmar Freitag, den 23. Oktober und in Kleinlinden Freitag, den 30. Oktober von nachmittags 4 Uhr an.

In den übrigen auswärtigen Verteilungsstellen erfolgt die Auszahlung durch die Lagerhalter zu derselben Zeit, aber auch nur gegen Rückgabe der Quittung.

An schulpflichtige Kinder wird nicht ausbezahlt.



Die Auszahlung erfolgt nur gegen Rückgabe der Quittung.

Der Konsumverein Gießen und Umgegend zählt gegenwärtig 2714 Mitglieder. Der Umsatz im letzten Geschäftsjahr betrug über 549 000 Mk., die Bäckerei hatte einen Umsatz von ca. 143 000 Mk. Die Mitgliedschaft kann jede männliche oder weibliche Person gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erwerben. Anmeldungen werden in jeder Verteilungsstelle entgegen genommen. Wer noch nicht Mitglied unseres Vereins ist, erinnere sich des alten Sprichwortes: **Einigkeit macht stark!** und trete dem Konsumverein Gießen bei. Der genossenschaftliche Zusammenschluss bringt grosse Vorteile für jedes einzelne Mitglied.

Militär Schaffstiefel, Schnürstiefel

Zugstiefel, Camaschen

in besten Qualitäten

W. Benner

Schuhhaus

Marktstrasse.

Feld-Westen

neu eingetroffen

Sicherster Schutz gegen Regen und Nachtkälte

Sämisch Lederwesten

mit Aermel

Seidenwesten

mit Aermel, wasserdicht, als Brief zu versenden

Feldweste „Lüttich“

aus wasserdichtem, imprägniertem Stoff mit Aermel auf la. Wollfutter

Feldweste „Haeseler“

mit Aermel, wasserdicht, Mark II.-

Pulswärmer

aus wasserdichtem Stoff — mit Pelz gefüttert — Mark 1.75 bis Mark 3.75

Militär-Umhänge

aus grauem Gummistoff, ganz weit geschnitten, auch über dem Mantel zu tragen, unentbehrlich bei Regenwetter

Gebrüder Stamm • Gießen

Marktplatz Telefon 384 Schulstrasse



Edgar Borrmann, Gießen

Telephon 165. Neustadt II.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Tafel-

Zuckerhonig

garantiert rein, ausserordentlich wohlschmeckend und bekömmlich, durch grossen Absatz

ausserst billig.

5 Kilo-Postkolli gegen Nachnahme Mk. 3.25.

Man verlange Preisliste.

Zuckerfabrik Gr. - Geran
(Hessen).

Allg. Deutscher Frauenverein

Erstgruppe Gießen.

Auskunftsstelle

für Frauenberufe.

Frauen und Mädchen erhalten unentgeltlich Rat und Auskunft für alle Berufe im alten Rathaus, Marktplatz 14, Dienstag nachm. von 6 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Rechtschutzstelle.

Frauen und Mädchen

erhalten unentgeltlich

Rat und Auskunft

in Rechtsangelegenheiten

im alten Rathaus Marktplatz 14, Mittwoch nachmittags von 6 $\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr.

Wasserdichte

Feldwesten

Gebrüder Stamm.

Dr. Speise- und

Salatkartoffeln

empfehlen zu billigem Tagespreis

J. Sankel

Neuenbürg 7. Telefon 126

Ankauf von

Mais, Dumen, Knochen, Waber, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, etc.

Anton Nothenberger

Neuenbürg 22.

Täglich frisches

Kaffee- und Teegebäd

Kuchen und Torten

sowie alle sonstigen **Backwaren**

empfehlen

Ludwig Müller, Bahnhofstr. 52a

10 Pfg.-Café.

Martin Krug, Gießen

Schulstrasse 5

Zigarren-Spezial-Geschäft

empfehlen

feine aus rein überlebens Tabolen hergestellten Fabrikate besten

Zigaretten u. Zigarillos, Rauch-, Kan- u. Schnupftabak.

Rheumatismus-, Ischias- und Gichtleidende

nehmen die glänzend bewährten

Petrin-Tabletten

Nach gesetzlich geschützt

anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich,

ohne jegliche Nebenwirkungen und sicher wirkend. —

Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, durch die

Universitäts-Apotheke zum goldenen Engel in Gießen, welche auch

zu jeder Auskunft gerne bereit ist.

Genossen! Berücksichtigt unsere Inferenten!